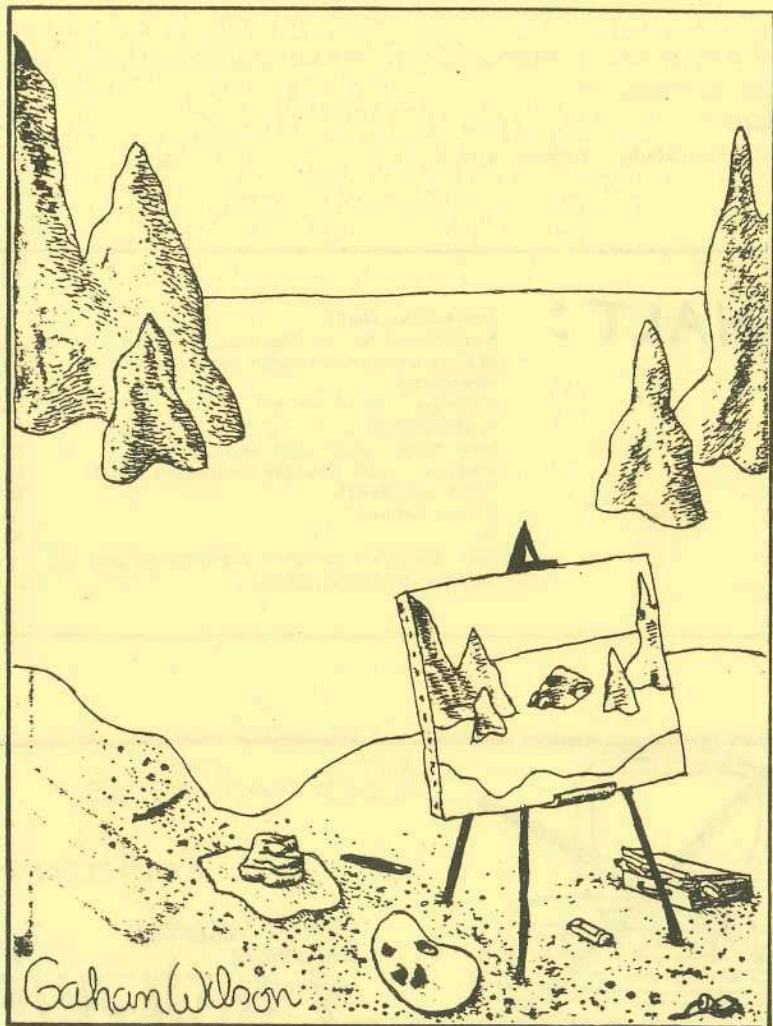


Output

Zeitung der Erlanger Informatik-Studentinnen und -Studenten



Februar '90

IMPRESSUM

OUTPUT ist die Zeitschrift der Erlanger Informatikstudentinnen und -studenten. Sie wird herausgegeben von der Fachschaftsinitiative Informatik. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

*Antonia
W. B. M. P.* *Kennik* *U. K. A. D.* *Jan-Peter* *W. G. E.* *Bokunice*

V.i.S.d.P: Jan-Peter Richter Turnstr. 7, 8520 Erlangen

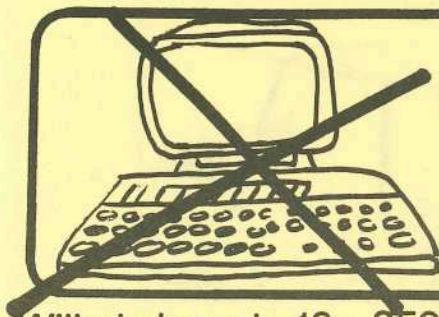
Datum: 10. Februar 1990

Auflage: 1500

Druck: Druckladen, Bismarckstraße

INHALT:

Impressum/Inhalt	2
Neulich in der Studienkommission 483/1	3
DiplomandInnenaustausch mit Polen	4
Bemerkung	6
HiWi-Stellen in Gefahr	8
Prüfungsstatistik	10
Leserbrief: Habt Spaß am Computer	12
Neulich in der Studienkommission 483/2	13
Sport ist Mord!	14
Streng Geheim	16
KIF	20
Über die REPs und ihre Parteiprogramme	22
Speiseplan der Südmensa	27



Mach mal Pause -
z. B. Radfahren

Fahrradladen

FREILAUF 

Wilhelminenstr. 19 · 8520 Erlangen · 09131/501179

Neulich in der Studienkommission

483. Folge

Teil 1:
Studienreform

Am 5.12.89 sollte in der Studienkommission nach 4-jähriger Entwicklungsphase die Reform des Grundstudiums verabschiedet werden. Da der Entwurf ungefähr unseren Vorstellungen entsprach, machten wir uns frohen Mutes zur Sitzung auf.

Zu dieser Sitzung erschien - erstmals seit Jahren wieder - Prof. Dejon (Angewandte Mathematik II). Er erklärte, daß er die Mathematik für Informatiker I und II wie im Entwurf der Studienreformkommission vorgesehen nicht halten könne. Er kenne sich in den zu behandelnden Stoffgebieten nicht so gut aus und außerdem sei der gegebene Stoffumfang in der vorgesehenen Zeit nicht zu bewältigen.

Kurz und gut, er hätte, was die Mathematik betrifft, am liebsten alles beim alten, d.h. eine Mathematik - Grundlagenvorlesung fuer alle Fachgebiete an der TechFak (macht auch am wenigsten Arbeit).

Nach längerem hinuher erklärte sich Prof. Dejon bereit, über den Stoffplan der Mathematik - Vorlesungen im Grundstudium zu diskutieren. Er schlug dazu ein separates 15 Minuten - Gespräch mit einem Vertreter der Informatik vor.

Im Laufe der weiteren Diskussion stellte sich heraus, daß es offensichtlich erhebliche Informationslücken bei den sogenannten "Zulieferern" (Mathematik, Elektrotechnik und Physik) über die Reformbestrebungen der Informatik gibt.

Auch Prof. Dal Cin, der erst seit Anfang dieses Semesters in Erlangen ist, äußerte, daß er von seinen Kollegen nicht über die Studienreform informiert worden ist. Nachdem das nachgeholt wurde, stellte er fest, daß ihm einige Punkte, die die Rechnerarchitektursäule betreffen, nicht passen.

Aktueller Stand der Studienreform, die wir schon fast als realisiert angesehen hatten: Nicht verabschiedungsreif, da es die Stu-

dienreformkommission unterlassen hat, sich mit den Zuliefererdisziplinen zu koordinieren.

Als dann noch der ungeklärte Punkt "Übergangsregelung" in die Diskussion einfloß, war die Reform endgültig gescheitert. Es wurde der Antrag gestellt, die Studienreform für beendet zu erklären, 6 Jahre Arbeit in den Wind zu schreiben, und alles so zu lassen, wie es ist.

Daß das die leichteste Lösung ist und am wenigsten Arbeit macht, mag bei diesem Antrag wohl auch eine Rolle gespielt haben. Jedenfalls regte sich kein Protest unter den Professoren. Lediglich uns platze an dieser Stelle des Dramas der Kragen.

Schließlich ist es allgemein anerkannte Tatsache, daß unser Grundstudium antiquiert ist.

Über den Antrag wurde dann aber doch nicht abgestimmt. Man einigte sich darauf, zunächst als rechtsverbindliche Studienordnung, die vom Ministerium bis Ende dieses Wintersemesters^{aus} gefordert wird, eine Mischung^Y der derzeitigen und einem Entwurf von 1980 zu verabschieden.

In Sachen Studienreform will man sich nun erst mal mit den Zuliefererdisziplinen koordinieren und dann weitersehen (hörte die Studienreform ihre Väter sagen, und verschwand für unbestimmte Zeit in einer dunklen Schublade).

Aber vielleicht ruht sie da ja doch nicht so lange, wie wir anfangs befürchteten. Bis zum nächsten Wintersemester wird es wohl nichts werden, aber es hat in der Zwischenzeit schon Gespräche zwischen Informatikern und Mathematikern (bei denen auch Studenten beteiligt waren) über den Stoffplan gegeben (Dieses Gespräch soll übrigens doch länger als 15 Minuten gedauert haben).

Wir warten gespannt darauf, wie es weitergeht.

Fachschaft Mathematik / Physik / Informatik
an der RWTH Aachen
Karmenstr. 7
5100 Aachen
Tel.: 0241 / 804506

Aachen, den 1. Dezember 1989

Betr.: DiplomandInnenaustausch mit Polen

Hallo FachschafterInnen,

Wie die Fachschaften die auf der 17.5ten K.I.F. (Konferenz der Informatik-Fachschaften) waren sicher schon wissen, ist als ein Ergebnis des Ost-West-Arbeitskreises ein DiplomandInnenaustausch mit Polen geplant.

Doch **was soll der DiplomandInnenaustausch sein?** Der Austausch soll Studierenden aus der BRD und Polen, die an ähnlichen Diplomarbeiten arbeiten die Möglichkeit geben, gemeinsam bei Ihren Arbeiten ein Stück vorwärts zu kommen. Die Studierenden können sich für mehrere Wochen in Polen und/oder der BRD zusammensetzen und an ihren Diplomarbeiten werken. Die Dauer und der Ablauf des Austauschs soll zwischen den am Austausch beteiligten Studierenden vereinbart werden.



Wie soll der Austausch organisiert werden? In Warschau und in Aachen werden die Adressen und Infos der Leute, die an einem Austausch interessiert sind gesammelt. Die Leute aus Warschau schicken also mindestens einmal im Semester eine Liste mit AustauschinteressentInnen nach Aachen. Wir werden diese Liste dann sofort an alle Fachschaften im KIF-Verteiler weiterleiten. Ebenso soll regelmäßig eine Liste aus Aachen nach Warschau verschickt werden. Wichtig für das Funktionieren des Austauschs ist dabei, daß Ihr bei den Studierenden an eurer Uni das Austauschangebot bekannt macht.

Was soll die Liste? Die Liste soll alle für den Austausch benötigten Informationen enthalten, als da sind: Name, Adresse, Telephonnummer, Universität, betreuender Dozent (Institut), Thema der Diplomarbeit (möglichst ca. 1/2 Seite Kurzbeschreibung) und der Zeitraum für den der/ die Betreffende am Austausch interessiert ist. (Das ganze in Englisch). Über diese Liste können dann die Studierenden aus der BRD und aus Polen erfahren, wer im jeweils anderen Land an einer ähnlichen Diplomarbeit arbeitet, und sich mit dem/der Betreffenden in Verbindung setzen um die genauen Modalitäten des Austausches abzumachen. (Daher ist es auch wichtig eine Telephonnummer anzugeben - Briefe nach Polen können sehr lange brauchen - Aber Vorsicht! Auch das Telephonieren ist nicht einfach. Bei acht Verbindungen nach Polen kann es schon 'mal 'ne Zeit lang dauern bis Ihr durchkommt.) Das Formular,

das Ihr in diesem Brief findet könnt Ihr einfach kopieren und an die Leute verteilen, die an einem Austausch interessiert sind und auf die Liste 'drauf wollen, die nach Polen geht. Es ist natürlich völlig wurscht, ob die Leute das Formular dann auch wirklich benutzen - Wichtig ist nur, daß die dort beschriebenen Informationen hier ankommen! Darüberhinaus wäre es nett, wenn der Kram in getippter Form hier in Aachen ankommen würde - Das würde uns die Layout- und Sortierarbeit ziemlich erleichtern.

Was können die Fachschaften tun? Klar, wichtig ist erstmal, daß die Sache mit dem Austausch auch wirklich bekannt wird. Außerdem ist es auch oft möglich bei der Hochschule oder beim ASIA (eventuell auch aus Bundes- oder Landesmitteln) Knete für so einen Austausch locker zu machen.

Solltet Ihr noch Fragen haben, dann ruft einfach bei unserer Fachschaft an, oder versucht's bei mir (Tel.: 0241 / 402839). Wenn Ihr die Sache schnell anleiert, dann kann der DiplomandInnenaustausch schon ab dem nächsten Semester anlaufen.



Tschö

Werner Kratz
(Werner Kratz)

Wenn Ihr Lust habt, an diesem Austausch teilzunehmen, meldet Euch bitte bei der FSI! Wir leiten Eure Wünsche dann weiter.

AN ALL DIE KOMMILITONEN UND KOMMILITONINEN, WELCHE IN DEN LETZTEN ZEHN JAHREN BÜCHER IN DER BÜCHERBÖRSE IM FACHSCHAFTSZIMMER EINGESTELLT HABEN:

Etliche von den oben erwähnten Büchern sind in den letzten Jahren verkauft worden. Das beim Verkauf angefallene Geld liegt nun herum und fängt sowohl zu schimmeln als auch zu stinken an, womit ein altes Vorurteil ein für alle Mal aus der Welt geschafft ist: Geld stinkt DOCH!

Um das Raumklima des Fachschaftszimmers erträglich zu halten, bitten wir alle, die vor Urzeiten und später ein Buch eingestellt haben, das Geld für selbige abzuholen.

Sollte sich allerdings herausstellen, daß ein Buch noch nicht verkauft ist, obwohl es schon seit der Gründerzeit des IMMD in der Bücherbörse steht, bitten wir den Besitzer bzw. die Besitzerin, sich zu überlegen, ob es nicht sinnvoller sei, besagtes Buch aus der Bücherbörse herauszunehmen und in ein Antiquariat für überholte Informatik-Literatur zu tragen. Damit wäre zumindest uns und der Idee der Bücherbörse geholfen, denn dann wäre wieder etwas mehr Platz im Schrank.

Herzlichen Dank schon jetzt für das sicherlich wohlüberlegte Handeln in unserem Sinn an die Adressaten dieses kurzen Schriebs.

Das MGT

i. A. Heuthe Bohlen
Verwaltungsfreiwilliger

(X)

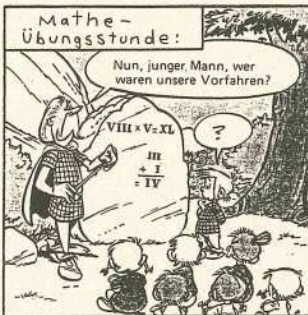


AVE!

B e m e r k u n g

Da uns kein Anfang einfällt, kommen wir gleich zur Sache: Mathe ist schon etwas Feines, und Hausaufgaben in Gruppen klang verheißungsvoll. So zogen wir voller Elan in die erste Übungsstunde. Nichts Böses ahnend haben wir dann auch unsere Hausaufgaben abgegeben.

Jäh riß uns jedoch die erste Rückgabe aus unseren Träumen. Waren wir doch sooo von unseren Lösungen überzeugt gewesen; und nun, alles rot! Einmal ist kein mal, neue Übung, neues Glück. Doch diesmal erschienen die Aufgaben ein wenig schwieriger, aber dafür gibt es ja Übungsstunden; haben wir gedacht!!



Doch wir bekamen leider nur zu hören: "Wenn das in der Vorlesung noch nicht dran war, dann kommt das vielleicht noch. Jedenfalls erkläre ich das hier jetzt nicht!" Stundenlang saßen wir darauf hin zu Hause über einem Beweis, bis die Lösung endlich vom Himmel fiel (d.h. wir hatten uns die Lösung bei einer anderen Gruppe organisiert). Die Freude war groß, als wir zwei Tage vor unsrer Übung erfuhren, die Aufgabe sei als richtig bewertet worden. In freudiger Erwartung auf die volle Punktzahl gingen wir also in die Übungsstunde. Doch da

überraschte uns die Realität und brachte uns auf den Boden der Tatsachen zurück. 2 von 5 Punkten, und unsere Begeisterung für den Rest der Korrektur hielt sich auch in Grenzen. Stand da doch neben einer Abschätzung (vergleichbar mit $1 < 2$) "ob das hier stimmt ist zweifelhaft (bzw. egal), im allgemeinen aber sicher falsch" Ja was denn nun, fragten wir uns. War das falsch oder egal oder wie?!



Bei einer anderen Aufgabe fehlten Punkte ohne Kommentar. Eine Seite weiter war unsere genialste Zeile durchgestrichen mit der Bemerkung "Quatsch!", weiter nichts.

So zogen sich die Kommentare wie ein roter Faden durch die Hausaufgaben. Das bedurfte einer Erklärung. Also ab nach vorne. Was wir dort zu hören bekamen, war noch besser als das, was auf dem Papier stand: "Es gab Gruppen, die haben eine schönere Lösung als Ihr; die haben dann die volle Punktzahl bekommen." (Hatten wir jetzt die Herzen als i-Punkte vergessen ...?) Zur Aufgabe ohne Kommentar gab es folgende Antwort: "Ich weiß jetzt auch nicht mehr was da falsch war, aber den anderen habe ich an dieser Stelle auch etwas abgezogen. Und das andere



AVE!



sieht für mich richtig aus; das kann ich aber nicht beurteilen, das habe ich nicht korrigiert."

Inzwischen haben wir es vorgezogen, uns nicht mehr aufzuregen. Es ist viel angenehmer, sich darüber zu amüsieren. Sollte jemand anderer Meinung sein, dem sei folgendes Zitat eines Übungsleiters mit auf den Weg gegeben:

"Korrigieren ist ein göttlicher Akt. Da setzt sich einem die weiße Taube aufs Haupt und dann ist die Korrektur später für niemanden mehr nachvollziehbar; weder für einen Außenstehenden, noch für den Korrigierenden."

Britta und Elke



WHAT HE REALLY MEANT WAS ...

Any student who has ever sat or slept through a mathematics course knows that certain words and phrases occur very frequently. This glossary might eliminate some confusion.

WHEN THE INSTRUCTOR SAYS:....

He really means:....

TRIVIAL

The student might be able to do it in three hours or so.

SIMPLE

An "A" student can do it in a week or so.

EASY

This topic would make a good master's Thesis.

CLEAR

The instructor can do it (he thinks).

OBVIOUS

The instructor is sure it is in his notes somewhere.

CERTAINLY

The instructor saw one of his instructors do it but has completely forgotten how it was done.

LEFT AS AN EXERCISE FOR THE STUDENT

The instructor lost his notes.

IS WELL KNOWN

The instructor heard that someone once did it.

CAN BE SHOWN

The instructor thinks it might be true but has no idea how to prove it.

THE DILIGENT STUDENT CAN SHOW

It's an unsolved problem - probably harder than Fermat's Last Theorem.

Risikiert die UNI-Leitung den Zusammenbruch der Lehre ?

HiWi-Stellen in Gefahr !

Erhöhung der Hilfskraft-Vergütung von 8,40 DM auf 12,03 DM soll durch Stellenstreichung finanziert werden

Die Vergütung studentischer Hilfskräfte ist 1984 an der FAU Erlangen-Nürnberg mit 8,40 DM konstant geblieben. Im selben Zeitraum sind die Löhne und Gehälter allgemein um durchschnittlich 23 Prozent gestiegen, Arbeitszeitverkürzungen nicht mit eingerechnet. Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat seit 1984 einen Haushaltszuwachs von zusammen 11,59 Prozent für die Erhöhung angesetzt. Der Senat ver-

wendete jedoch diesen Haushaltszuwachs für die Schaffung zusätzlicher Stellen und nicht zur Anpassung der Löhne.

Am 21.11.89 kritisierte der stud. Vertreter in der Kommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten (HRB) diese Praxis. Die stud. Vertreter im Senat griffen die Kritik am 25.11.89 auf. Daraufhin wurde der Kanzler beauftragt, zusammen mit der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, die langfristig eine Anpassung der Vergütung an den Durchschnitt gewährleisten. Nach der Präsentation

Vorschläge zur Verbesserung der Situation:

ZUV-Vorschlag: Erhöhung auf 10,00 DM pro Stunde finanziert durch Verteilung des Weihnachtsgeldes auf den Stundenlohn und Universitäts-interne Umschichtungen. Rest (ca. 122.000 DM) muß durch eine Sonderzuweisung aus München oder durch Stellenstreichungen finanziert werden.

Nachteil: TdL-Vorschlag wird nicht erreicht, Lohn kann nicht weiter angepaßt werden: Das Problem wird nur verschoben.

LuSt-Vorschlag: sofortige Anhebung auf 12,03 DM, finanziert durch Streichung entsprechend vieler Stellen.

Für Studierende nicht akzeptabel: Führt zu Zusammenbruch der Lehre !

FSIen-Vorschlag: Erhöhung auf den TdL-Satz finanziert durch Anhebung der Zuweisungen aus München. Nur so kann die Situation der Hilfskräfte - und damit die Qualität der Lehre - dauerhaft verbessert werden.

eines Grundsatzpapiers des Kanzlers am 12.12.89 in der HRB kam diese zu dem Schluß, daß sie keine Entscheidung finden könne, weil das notwendige Datenmaterial fehlt.

Um noch im WS 89/90 einen Beschluß über die Erhöhung der Vergütung der Hilfskräfte fassen zu können beschloß der Senat am 20.12.89, die Kommission für Lehre und Studierende (LuSt) mit der Erhebung von Datenmaterial sowie der Untersuchung der Auswirkungen einer Reduzierung auf die Lehre zu beauftragen. Dabei sollte sie von der im Grundsatzpapier des Kanzlers aufgeführten Variante ausgehen, die Finanzierung durch Umschichtung des Weihnachtsgeldes, durch zukünftige Mittel und eventuelle Reduzierung der Stundenzahl in der Lehre sicherzustellen.

Die Zentrale UNI-Verwaltung schlägt dem entsprechend vor, die Vergütung aus eigenen Mitteln und mit einer erhofften Finanzspritze aus München auf 10,00 DM anzuheben. Dadurch wird jedoch das Niveau des Vorschlags der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) nicht erreicht, das Problem also nur verschoben.

Was ist zu tun ?

Die Stellenstreichungen verhindern

Die zu erwartenden katastrophalen Zustände in der Lehre können - auch nicht vorübergehend - toleriert werden.

Informieren

und zwar sich und andere. In nächster Zeit sollen dazu Vollversammlungen stattfinden.

Politiker ansprechen

In diesem Jahr wird in Bayern gleich drei mal gewählt. Da kann es sich selbst eine Regierungspartei nicht leisten, das Thema "Hochschule" links liegen zu lassen ...

Gemeinsame Aktionen

von Hilfskräften und Studierenden für eine dauerhafte Verbesserung.

Die LuSt hielt auf ihrer Sitzung am 31.1.90 die Erhebung derartiger Daten für nicht sinnvoll. Diskutiert wurde stattdessen die Erhöhung auf 12,03 DM nach dem TdL-Vorschlag, ohne eine Anpassung der zugewiesenen Mittel abzuwarten. Dazu wäre UNI-weit eine massive Reduzierung der Hilfskraft-Stundenzahlen in der Lehre - also bei Übungsgruppen und Tutorien - erforderlich. Besonders schwer betroffen wären die Institute, an denen schon jetzt aufgrund zu geringer Mittel deutlich spürbare Engpässe bestehen. Damit wird die allgemeine Finanzmisere der Universitäten auf dem Rücken der Studierenden oder der Hilfskräfte ausgetragen, wenn nicht der Haushaltsansatz deutlich erhöht wird !

PRÜFUNGS-

Zum Zwecke der Wiederbelebung alter Traditionen und weil der Autor Vergnügen daran findet, Zahlenkolonnen in den Rechner einzuhacken und gutaussehende Balkengrafiken auszudrucken (obwohl das Ganze per Hand wahrscheinlich viel schneller gegangen wäre), gibt's mal wieder eine Prüfungsstatistik im Output.

Die Erfassung erfolgte durch Auszählen der Aushänge an den betreffenden schwarzen Brettern, da das Prüfungsamt nach eigenen Angaben über keine Statistik der Noten, nach den einzelnen Prüfungen geordnet, verfügt, insbesondere nicht der mündlichen. Deswegen sind hier nur die Ergebnisse der schriftlichen Vordiplomprüfungen aufgelistet. Die GdI-Noten habe ich leider verpaßt, rechtzeitig aufzuschreiben, daher gibt's dafür nur ein Balkendiagramm, das mir freundlicher Weise vom Lehrstuhl VII zur Verfügung gestellt wurde. Für die Richtigkeit der Zahlen wird keine Gewähr übernommen, da ich mich bestimmt einige Male verzählt habe, außerdem hängen natürlich auch nur die Ergebnisse derjenigen aus, die sich mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt haben.

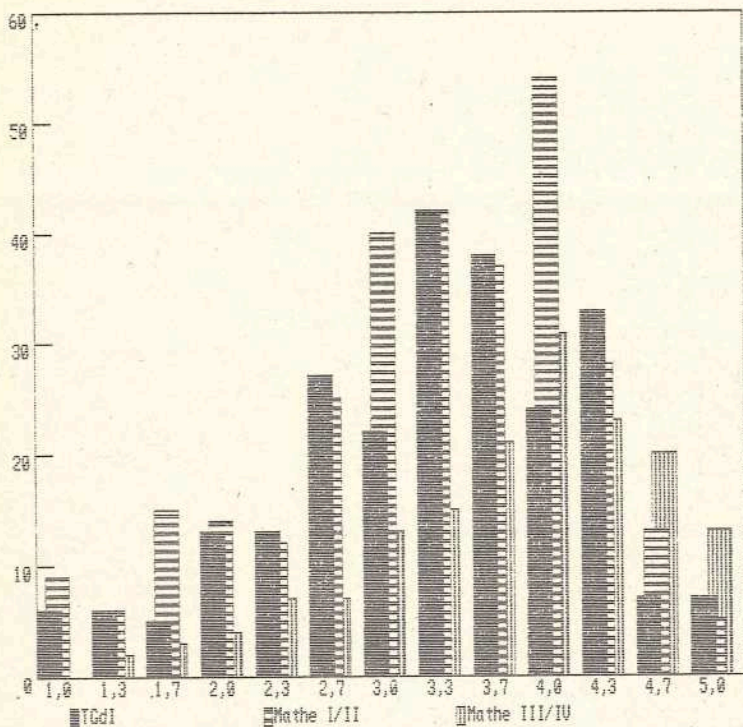
Während die Ergebnisse in TgDI (Durchfallquote 19,3%) und Mathe I/II (15,3%) noch durchschnittlich bis gut sind, fielen GdI (39%) und Mathe III/IV (35,2%) deutlich schlechter aus. Schlechte Vorbereitung seitens der Prüflinge oder notwendige Abschreckungs- und Gesundheitschumpungsmaßnahme? Das zu beurteilen, möchte ich den LeserInnen überlassen. Das von der AGT zu diesem Zwecke immer verliehene Goldene Sieb würde jedenfalls den VeranstalterInnen der GdI-Klausur gebühren.

Jürgen

STATISTIK

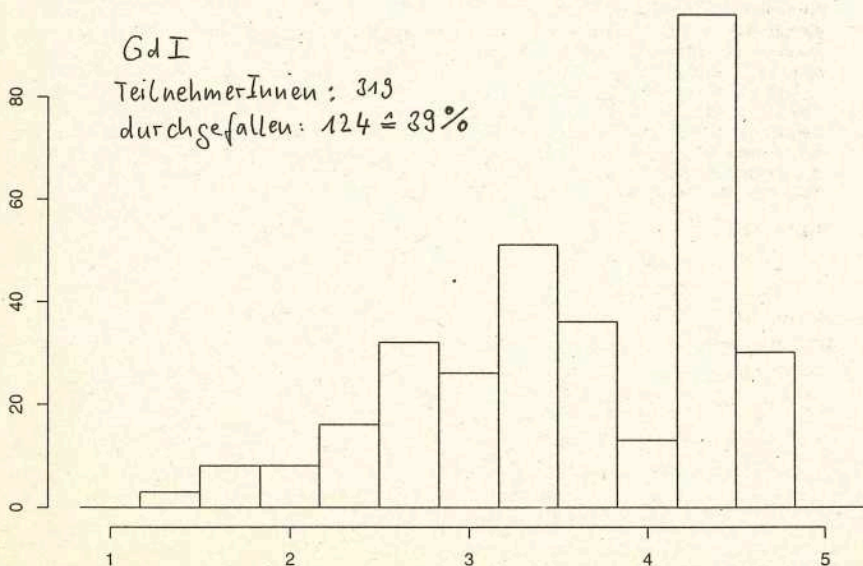
Prüfungsstatistik Vordiplom Informatik

	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0	4,3	4,7	5,0	Ges.	durch- gef.	Schnitt	
Oktober 1989	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0	4,3	4,7	5,0	7	7	243	47
TgDI	6	6	5	13	13	27	22	42	38	24	33	7	7	243	47	3,30	
(Kunze)	2,5	2,5	2,1	5,3	5,3	11,1	9,1	17,3	15,6	9,9	13,6	2,9	2,9	100,0	19,3	Prozent	
Mathe I/II	9	6	15	14	12	25	40	42	37	54	28	13	5	300	46	3,28	
(Kirsch)	3,0	2,0	5,0	4,7	4,0	8,3	13,3	14,0	12,3	18,0	9,3	4,3	1,7	100,0	15,3	Prozent	
Mathe III/IV	0	2	3	4	7	13	15	21	31	23	20	13	159	56	3,77		
(Wirsch/Gräef)	0,0	1,3	1,9	2,5	4,4	4,4	8,2	9,4	13,2	19,5	14,5	12,6	8,2	100,0	35,2	Prozent	



Gd I

TeilnehmerInnen: 319
 durchgefallen: 124 = 39%



Habt Spaß am Computer!

Ich gehöre zu den glücklichen Informatikstudenten, die bei Prof. Schneider Scheme lernen dürfen. Dank eines Millionengeschenks der Firma Hewlett Packard (HP-9000 /faiu09) haben wir sogar einen Rechner mit ca 50 Terminals zum Üben. Es haben sich allerdings einige notorische Computerfreaks erdreistet den Computer für so schändlich Dinge wie:

- C lernen/programmieren
- Unix erforschen
- per IRC und mail um die Welt reisen und plaudern

zu gebrauchen. Es wurden nachweislich einige Studenten durch Assistenten und Assistentin des Herrn Schneider zurechtgewiesen und ihnen der Entzug der Rechnererlaubnis angedroht. Ich kann dies nur schwer verstehen. Gibt es hier etwa eine Anordnung von Professor Schneider? Hat er väterliche Sorgen um die StudentInnen (Durchfallquote)? Soweit ich es überblicke war noch immer das Scheme Üben möglich, für den der wollte. Auch wenn die Arbeitsumgebung (viel, ständiges laden und speichern) und der Interpreter selbst zu wünschen übrig lassen (hat nicht den vollen "Revised 3 Report on the Scheme Language" Umfang).

Wie ich beim E-Mail Colloquium des RRZE erfuhrt trägt der Bundesminister für Forschung und Technik die Leitungskosten für alle Datenkommunikation im deutschen Forschungsbereich. Also dürfte wohl nicht die Sorge um die nächste Patex-D-Rechnung die Sperre des IRC veranlaßt haben.

Ich finde man sollte jungen engagierten Freaks nicht die Freude am Erforschen der wunderbaren Computerwelt verderben, sondern Ihnen den Freiraum lassen. Die Freiheit des Einen sollte erst bei der Freiheit des Anderen enden.

Ich möchte schließen mit einem Zitat aus der Widmung von "Abelson, Sussman, Sussman, Structure and Interpretation of Computer Programs": "I think that it's extraordinarily important that we in computer science keep fun in computing. When it started out, it was an awful lot of fun. Of course, the paying customers got shafted every now and then, and after a while we began to take their complaints seriously. We began to feel as if we really were responsible for the successful, error-free perfect use of these machines. I don't think we are. I think we're responsible for stretching them, setting them off in new directions, and keeping fun in the house."

Nils Faltin, nsfaltin, faiu09

Anmerkung der Redaktion:

Leider gilt die Information, daß die Leitungskosten für E-Mail vom BMFT übernommen werden nur für das RRZE, nicht jedoch für das IMMD. Da die HP aber über das IMMD läuft, entstehen reichlich Kosten, die dann z.B. bei der Lehre fehlen!

Neulich in der Studienkommission

483. Folge

Teil 2:

FPO-Änderung

In der Sitzung am 16. 1. wurde eine Änderung der Fachprüfungsordnung (FPO) Informatik verabschiedet: Ab Okt. '90 wird - wie bereits im Weihnachtsoutput berichtet - die Hauptdiplomprüfung in Mathematik, Spezialgebiet Mathematische Statistik (gemeinhin auch WR II genannt), schriftlich.

Auf der Sitzung tauchte dann plötzlich noch ein Antrag von Prof. Feldmann auf, der auch das Nebenfach Fertigungstechnik (FT) im Hauptdiplom (HD) schriftlich prüfen möchte. Sowa nennt mensch wohl Dominoeffekt (erst AS, dann WR, dann FT, dann ...?!)

Das Ganze lief so ab: Von dem Entwurf für die FPO-Änderung, der den studentischen VertreterInnen mit der Post zugesandt wurde und tatsächlich pünktlich zwei Tage nach der Sitzung eintraf, wußten wir vorher nichts. Der Antrag selbst enthielt keinerlei Begründung, und auf entsprechende Nachfrage bekamen wir zu hören, daß Prof. Feldmann schon seine Gründe haben werde und diese sicherlich auch bis zur nächsten Sitzung nachliefern könne. Die Studienkommission mache sich lächerlich, wenn sie in jeder Fachbereichsratssitzung eine neue FPO-Änderung einbrächte.

Da damit alle offenen Fragen geklärt waren und die Änderung am nächsten Tag noch

durch den Durchlauferhitzer für Beschlüsse (auch F(1)achbereichsrat genannt) geschleust werden sollte, wurde anschließend darüber abgestimmt. Mittlerweile hat sie auch bereits den Senat passiert und befindet sich in oder auf dem Wege nach München.

Zum Vergleich jetzt die Behandlung eines studentischen Antrags. Ein Student hatte beantragt, ihm die Nebenfachprüfung in Elektrotechnik im HD zu erlassen, da er bereits über ein Diplom in diesem Fach verfügt. Kommentar der Profs: Diesem Antrag könne entnommen werden, daß die betreffende Person nicht mehr viel von ihrem Diplom wüßte, da sie sonst sicherlich problemlos eine halbstündige Prüfung absolvieren könne (Zitat aus dem Sitzungsprotokoll: "Für einen Kandidaten, der ein Elektrotechnik-Diplom hat, sollte es nicht schwer sein, diese Kenntnisse noch einmal in einer halbstündigen Nebenfachprüfung unter Beweis zu stellen."). Dazu kamen formale Bedenken, und damit wurde der Antrag abgelehnt. Quod licet Jovis non licet Bovis.

Wir warten auf den Tag, an dem ein Prof beantragt, die Prüfungsnote generell auf 4.0 festzulegen (aber nur für die, die das Große Latinum haben, der Rest fällt ja sowieso durch). Er wird schon seine Gründe haben.

Sport ist Mord!

Sport kann Mord sein, sagte schon der Klassenkasper in der Grundschule und fiel vom Reck. Aber nicht in diesem Sinne meine ich die Überschrift, sondern ich rede vom Mord an Umwelt und Natur, der bei einigen Sportarten bedenkenlos in Kauf genommen wird. Da stellt sich natürlich die Frage: "Muß das denn wirklich sein?" Ich will versuchen, ein paar Beispiele aufzuzählen und Lösungsansätze zu finden. Doch zunächst sollte ich vielleicht sagen, was genau ich unter "Umwelt" bzw. "Natur" verstehe: Als "Natur" bezeichne ich alle jene Gebiete (unabhängig von ihrer Größe), in denen sich merklich viele Biotope jeder Größe befinden, also auch zum Beispiel Wiesen, Wälder und Forste, die ja nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form sind, aber immer noch wertvoll als Lebensräume. "Umwelt" ist ein weiterer Begriff, der zusätzlich noch die Lebensräume beinhaltet, die der Mensch schon soweit verändert hat, daß man von Natur eigentlich nicht mehr reden kann, deren Erhaltung bzw. Schonung aber wichtig für den Fortbestand des Homo Sapiens sind (also zum Beispiel Luft, Wasser usw.). Doch nun zum Thema!

Beispiel Motorsport: Die Umweltbelästigung bzw. -zerstörung wird zunächst durch die Abgase der Motoren verursacht, bei jeder Art von Motorsport, egal, ob zu Wasser, in der Luft oder am Boden. Hinzu kommt in den meisten Fällen eine direkte Zerstörung der Natur durch die Fahrzeuge, z.B. wenn bei einer Rallye nicht nur die Straßen, sondern auch noch die nähere Umgebung in Mitleidenschaft gezogen wird (Extrem bei Quersfeldefahrten / Motocross). Weitere Umweltbelastungen entstehen durch die Fabrikation und Entsorgung der Fahrzeuge, besonders der Motoren und Motorflüssigkeiten. Da nach meiner Meinung die einzige Möglichkeit, diese Belastungen zu verhindern, ist, völlig auf Motorsport zu verzichten, möchte ich erörtern, welchen (sportlichen) Wert Motorsport hat. Ich empfinde Motorsport, der weniger Fähigkeiten wie Kraft und Ausdauer als vielmehr Reaktionsschnelligkeit und Konzentrationfähigkeit erfordert, als Sport für überflüssig, ja geradezu als Fehlentwicklung, denn die wenigen positiven Effekte dieses "Sports" werden durch die Belastungen des "Sport"treibenden durch Lärm und Abgase bei Weitem überwogen. Warum wird also solch ein Sport getrieben? Ich kann mir das nur dadurch erklären, daß da wohl irgendwelche Menschen es nötig haben, sich durch Geschwindigkeitsrausch ein Hochgefühl zu verschaffen, oder daß da jemand seine Risikobereitschaft ausleben will. Diese Beweggründe sind an sich ja nichts Schlechtes. Nur sollte dann durch das, was der/die Betreffende dann damit macht, nicht die Umwelt belästigt oder zerstört werden.

Beispiel Bergsteigen/-wandern/-klettern: Nicht nur den Alpen macht der Tourismus der Wegwerfgesellschaft, die diese Eigenschaft dort offensichtlich besonders gerne auslebt, schwer zu schaffen, sondern, wie Reinhold Messner kürzlich wieder betonte, auch die abgelegeneren Gebirge wie Himalaya leiden mittlerweile unter dem Müll ihrer "Bezwinger". Hinzu kommt die auch durch Kletterer weiter erhöhte Erosion (Erosion ist was schwer natürliches, aber nicht in dem Maße, zu dem sie der Tourismus treibt). Dabei scheint es mir wenigstens hier einfach, Ausweichsportarten zu finden: Wer klettern will, kann das seit Kurzem auch in der Halle (das scheint eine eigene Sportart zu werden), wer die gute Aussicht auf den Bergen will, soll sich halt an die Wanderwege halten und seinen Müll in die dort meistens reichlich vorhandenen Mülleimer schmeißen (obwohl ich glaube, daß auch diese harmlosere Form von Bergtourismus mit ihren Auswüchsen in der Tourismusindustrie wie zum Beispiel Bau immer weiterer Bergrestaurants, Hotels usw. eher eingedämmt werden sollte). Und wer unbedingt das Gefühl haben muß, einen Ausblick zu genießen, den sonst kaum noch andere sehen können, der kann ja immer noch seinen Segelflugschein machen.

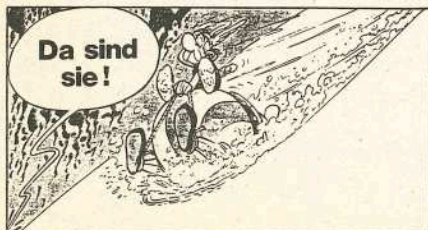
Weitere Überlegungen verallgemeinern diese Problematik: Nicht nur Motocrossfahrten überrollen Klein- und Kleinstbiotope zu Tausenden, sondern auch jeder Jogger, der lieber querfeldein läuft, als sich an die Wege zu halten, oder jeder Skifahrer, dem die sowieso schon durch übermäßige Nutzung als Pisten zerstörten Hänge nicht mehr ausreichen, sondern unbedingt Tiefschnee wedeln muß. Skifahren ist überhaupt ein Problem für sich, speziell das Alpin-Skifahren. Durch die ständig steigende Nachfrage wintern immer mehr Almbesitzer die schnelle Mark/Schilling und bauen dort Pisten, Ski- und Sessellifts, Touristenberghütten und so weiter. Wenn dabei mal ein kleiner Bergwald im Weg ist, muß halt eine Schneise rein. Nur nutzen nicht nur Skifahrer diese Schneise, um sich dort vom Lift nach oben ziehen zu lassen, sondern auch Lawinen, um sich von der Schwerkraft nach unten ziehen zu lassen. Aber das wird dann zielsicher als "UNVORHERSEHBARE NATURKATASTROPHE" eingeordnet und ist deshalb nicht abwendbar. Jeder schade sich selbst so gut er kann, aber muß er dabei auch noch anderen Schaden zufügen? Die Konsequenz ist klar: Der Skitourismus muß weniger werden, am besten sogar aufhören. Wie soll das gehen? Mir ist klar, daß ich mit diesem Artikel keinen dazu bewegen werde, seinen Skiurlaub abzublauen. Aber vielleicht schaffe ich es ja, ein paar von Euch ein schlechtes Gewissen einzureden. Denn es ist ja schließlich jeder Einzelne, der dafür verantwortlich ist, daß es zu solchen Massen kommt, die jedes Jahr wieder auf die Berge strömen, selbst wenn mal wieder kaum Schnee liegt, und dann dort die letzten Grassoden von der Piste heizen. Denn wenn alle sich sagen würden: "Ich laß es jetzt", dann hätte auch die sonst allmächtige Industrie als Trendsetter (denn woher kommen sonst solche Booms? Nach Ausspähen eines Sports, der ausreichend aufwendige Ausrüstung verlangt, ist die Industrie immer schnell dazu geneigt, durch geschickte Marktstrategien sich durch Schaffen eines Modesports einen Absatzmarkt zu eröffnen) keine Chance mehr. Aber solange Skifahren als schick gilt, ist da wohl kaum was zu machen. Jedenfalls war kurz vor den Weihnachtsferien das wichtigste Gesprächsthema der meisten Kommilitonen "Wohin fährst Du zum Skilaufen?", und nicht, wie ich eigentlich erwartet hätte, die politische Entwicklung in Osteuropa.

Wenn ich es genau überdenke, fällt mir eigentlich so gut wie keine Sportart ein, die auf die Nutzung von Naturgebieten angewiesen ist und sich dort nicht wie die Axt im Walde benimmt. Bei manchen Disziplinen kommt es allerdings sehr auf das Verhalten des individuellen Sportlers an, wie vielleicht schon das Beispiel des Joggers vermuten läßt. Am unbedenklichsten erscheinen mir solche Sportarten, die in der Halle oder auf einem räumlich beschränkten Sportplatz ausgeübt werden, obwohl gerade Sportplätze mit ihrem hohen Flächenbedarf natürlich schon beim Bau viel Natur zerstören (so denn überhaupt vorher noch welche da war). Übrigens fällt mir kein Trainingseffekt ein, den eine stark naturbelästigende Sportart aufweisen kann, nicht aber wenigstens eine verbreitete Hallen- oder Platzsportart. Wer weiß eine?

Fazit: *Sportler, Hände (und vor allem Füße) weg von der Natur und vom Gaspedal!*

Jens

PS: Wer mit mir darüber diskutieren will oder sich gar eine eigene Meinung leistet, kann mit mir über MAIL JSDYKOW@FAUI09 oder MAIL JSDYKOW@FAUI41 in Verbindung treten.



Die auf den nächsten Seiten abgedruckten Briefe dokumentieren einen Teil der Arbeit des Arbeitskreises Datenschutz. Ende letzten Jahres schrieben wir Bundes- bzw. Landesinnenminister Datenschutzbeauftragte, Nachrichtendienste etc. an, um herauszufinden, wieviel frau/man auf offiziellen Wege über das Datenunwesen in diesem unseren Lande erfahren kann. Zurück kamen eine Menge Gesetzestexte, Informationsbroschüren (darüber wie sicher wir und unsere Daten doch aufgehoben sind) und die Berichte der Datenschutzbeauftragten, in denen immerhin (leider wahrscheinlich ohne Folgen) auch Kritik geübt wird. Vom militärischen Abschirmdienst (MAD), dem Bundesamt für Verfassungsschutz (VS) und dem Bundesnachrichtendienst (BND) bekamen wir nur kurze Briefe, die mehr oder weniger freundlich folgendes umschrieben: **STRENG GEHEIM!** Nicht, daß wir etwas anderes erwartet hätten, zumal die Fragen nach Struktur und Menge der erhobenen Daten sehr speziell waren (was will frau/man diese Vereine schon anderes fragen) - aber es stellt sich doch die Frage, ob es überhaupt jemanden gibt, der weiss, was die Nachrichtendienste anstellen. Vielleicht wird den Grünen im Bundestag auch nur aus diesem Grund ein Sitz im parlamentarischen Kontrollschuß verwehrt. Niemand soll erfahren, daß auch dort die große Ahnungslosigkeit herrscht.

Der AK Datenschutz befaßt sich zur Zeit mit den diversen Datenschutzgesetzen. Wir treffen uns unregelmäßig an verschiedenen geheimen Orten. Wer an unserer Arbeit interessiert ist, fragt am besten im FSI-Zimmer nach.

Christoph

P.S.: Der Brief des Bundesnachrichtendienstes ist leider im allgemeinen FSI-Chaos verschollen oder war auf selbstvernichtenden Papier geschrieben.

...enormer Fortschritt, das konnten die Römer schon vor 2000 Jahren...



Arbeitskreis Datenschutz der
Fachschaftsinitiative Informatik
Institut für mathematische Maschinen
und Datenverarbeitung
Martensstraße 3

Erlangen, den 23.11.1989

8520 Erlangen

BND, MAD, VS...

Betr.: Informationen über Datenbanken und deren Vernetzung

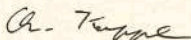
Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unseres Arbeitskreises beschäftigen wir uns unter anderem mit der Speicherung und bundes-, europa- bzw. weltweiten Vernetzung personenbezogener Daten. In diesem Zusammenhang wollen wir als erstes eine möglichst vollständige Zusammenstellung entsprechender Datenbanken erarbeiten.

Wir wären Ihnen daher dankbar für folgende Informationen:

- über welche Datenbanken verfügen Sie, was wird dort gespeichert, wieviele Datensätze sind dort gespeichert
- wer, außer Ihnen, hat Zugriff auf diese Daten
- auf welche anderen Datenbanken haben Sie Zugriff
- mit welchen anderen Datenbanken sind Ihre vernetzt

Hochachtungsvoll, Ihre FSI-Informatik



i.A. Christoph Koppe

AMT FÜR DEN MILITÄRISCHEN ABSCHIRMDIENST

RB - Az 14-03-02 A 44 /89

5000 Köln 1, 13. Dezember 1989

Postfach 10 01 06

Tel: (02 21) 37 00 - 26 44

Bw-Fernwahl: 35 21 - 26 44

Arbeitskreis Datenschutz
der Fächerschaft Initiative Informatik
Institut für mathematische Maschinen
und Datenverarbeitung
Martensstraße 3

8500 Erlangen

Betr.: Informationen über Datenbanken und deren Vernetzung

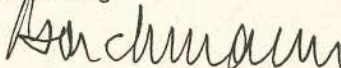
Bezug: Ihr Schreiben vom 04. Dezember 1989

Sehr geehrte Damen und Herren !

Ihre Fragen können aus Geheimhaltungsgründen nicht beantwortet
werden. Ich bitte dafür um Verständnis.

Mit freundlichem Gruß

Im Auftrag



BACHMANN

Leitender Regierungsdirektor

BUNDESAMT FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ

Gesch.-Z.: I G 4

5 Köln 1, den 3. Januar 1990

Postfach 10 20 50 Telefax (0221) 798365
Fernruf (0221) 7920 Telex 8882211

An den
Arbeitskreis Datenschutz der
Fachschaftsinitiative Informatik
Institut für mathematische Maschinen
und Datenverarbeitung
Martensstraße 3

8520 Erlangen

Sehr geehrter Herr KOPPE,

wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 04. Dezember 1989.

Aufgabe des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) ist das Sammeln und Auswerten von Informationen über verfassungsfeindliche und sicherheitsgefährdende Bestrebungen in der Bundesrepublik Deutschland, um die Bundesregierung über die Sicherheitslage zu unterrichten.

Das BfV ist nicht befugt, Auskünfte an Privatpersonen oder private Institutionen zu erteilen. Das betrifft auch die Mitteilung über Art und Umfang der zur Aufgabenerfüllung erforderlichen Technik.

Wir bitten um Verständnis, daß wir Ihnen die gewünschten Informationen nicht geben können.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



”

Jochen Krisch (INF - 3. Sem.)
 Vierzigmannstr. 8
 8520 Erlangen,

19.12.89

An die
 'Output' - Redaktion

Leserbrief zum "Kurzbericht von der 17.5 ten KIF"

Der Kaffee ist fertig

Schon im vergangenen Juni befaßte sich Output mit dem Thema 'KIF'. Doch ein wenn auch ausführlicher Artikel ließ eine Frage offen: Was heißt KIF?

So vielfältig waren die Möglichkeiten, daß wirkliche Klärung nur ein weiterer Artikel bringen konnte. So geschehen in der Dezemberausgabe. Der Kurzbericht auf Seite 46 nahm sich der drei Buchstaben an.

Aber auch er konnte bzw. wollte den Leser nicht vollends aufklären. Und dennoch, einige seiner zaghaften Andeutungen sollten ihm zum Verhängnis werden: Von zwei müden Männern war da die Rede, vom Krümeln und von drei Dresdenern am Frühstückstisch. Da halfen auch alle noch so geschickt angelegten Ablenkungsmanöver nichts mehr. Des Rätsels Lösung mußte lauten: Der Kaffee Ist F'ertig.

Einen Dank dem Autor und der Redaktion, die mit diesem Rätsel für eine gelungene Auflockerung des Output sorgten.

Jochen



”

KIF

OUTPUT - Redaktion
Turnstraße 7
8520 Erlangen



10.2.1990

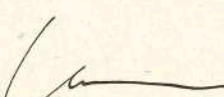
Betrifft: Leserbrief zum "Kurzbericht von der 17.5 ten KIP"

Lieber Jochen!

Wir bedauern Dir mitteilen zu müssen, daß auf der letzten Redaktions-KONFERENZ DER Beschluß gefasst worden ist, die wahre Bedeutung des Kürzels "KIP" aus naheliegenden Geheimhaltungsgründen vor den INFORMATIKerInnen zu verschleiern. Die FACHSCHAFTEN haben diese Entscheidung gebilligt, und so sehen wir uns nicht in der Lage, Deine Vermutung zu bestätigen oder zu dementieren.



mit freundlichen Grüßen


Erwin Lindemann



DEPP

Über die REPs und ihre
Parteiprogramme

VORSICHT

Warum dieser Artikel ?

Mensch kennt sie doch, unsere REPs, ganz niedlich, wie sie law and order predigen und die deutsche Grenze in Polen herumschieben.

Was aber meinen sie wirklich - was erwartet uns, wenn die REPs immer weiter in die Parlamente vordringen sollten. Es hat schon einmal eine Zeit gegeben, wo die weitere Entwicklung schon vorher nachzulesen war. Damals hat dies niemand getan, bzw. dem Geschriebenen nicht geglaubt. Das sind die Gründe, die mich dazu bewegt haben, mir das Parteiprogramm der REPs einmal genauer anzusehen.

Als Quellen dienten dafür das bundesweite Parteiprogramm vom Mai 1987 (ein neueres gab es leider bei den Erlanger REP - Ständen noch nicht), das Programm der Erlanger REPs zur Stadtratswahl am 18. März und ein Artikel aus der Tageszeitung vom 12.1.90, in dem Auszüge des am 13.1.90 verabschiedeten neuen REP Programms veröffentlicht sind.

Alle unterstrichenen Passagen sind Originalzitate aus den Programmen.

Im folgenden möchte ich, nur einige Punkte näher beleuchten, und zwar

1. Allgemeines
2. REPs und Frauen
3. Ausländer
4. REPs in Erlangen

1. Allgemeines

In den Grundsätzen der REPs heißt es: Die Republikaner setzen sich für das Lebensrecht und die Menschenrechte aller Deutschen im Sinne des Grundgesetzes ein. Heißt das, daß Menschen, die keine Deutschen im Sinne des GG sind, keine Menschenrechte genießen ?

Jedenfalls setzen die Republikaner sich nicht dafür ein. Genauere Antworten auf diese Frage gibt vielleicht der Punkt 3. Ausländer.

Realisiert werden soll das durch rechtsstaatliche Ordnung, Abschluß eines Friedensvertrags sowie vor allem die Erhaltung des Bestandes und der Gesundheit des deutschen Volkes und seines ökologischen Lebensraumes, die sich wie ein roter Faden durch das Programm zieht.

Für die rechtsstaatliche Ordnung bestehen die REPs solange keine Sicherheitsgarantien durch Rüstungskontrolle und Verzicht auf Gewaltanwendung gegeben sind auf starken Kräften von Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Polizei als die legalen Organe zur Ausübung des Gewaltmonopols eines souveränen deutschen Staates. Hier fragt sich, warum Polizei und BGS verstärkt werden sollen, wo es sich doch offensichtlich um eine Bedrohung von außen handelt ?

Im Programm von 1987 sollte die Aufnahme von Friedensverhandlungen noch auf der Grundlage des fortbestehenden Deutschen Reiches in allen seinen Teilen geschehen. Das am 13. Januar 1990 verabschiedete Programm geht da schon weiter. Dort wird in einer im Anhang illustrierten Karte das seit dem Staatsvertrag von 1955 gültige Anschlußverbot Österreichs für ungültig erklärt. Zudem sei die Bedeutung des Münchner Abkommens von 1938 erneut zu prüfen, ebenso die sogenannte "Memelland - Problematik", also letztlich die Grenzen Großdeutschlands des Jahres 1939. Die Deutsche Frage ist absolut offen.

Schon gehört

2. REPs und Frauen

Die REPs kommen hier auf einen zentralen Punkt ihres Programms zurück nämlich die Erhaltung des Bestandes und der Gesundheit des deutschen Volkes und seines ökologischen Lebensraumes.

Unter Programmpunkt 9 Frau und Familie steht die Erhaltung des Bestandes im Mittelpunkt.

Denn : Ohne Familien mit Kindern und Heim ist ohnehin der Bestand und das Gedeihen des deutschen Volkes gefährdet. Und wer ist wohl ausschließlich für das Wohl der Familie zuständig ?

Es ist jedoch insbesondere der Frau gegeben, durch Wärme und Hingabe ein Klima der Geborgenheit zu schaffen, in welchem Familie und Kinder gedeihen können. Hier liegt die besondere und von keinem Hausmann oder Kollektiv erfüllbare Berufung der Frau.



Für die Republikaner gibt es also keine Gleichstellung von Mann und Frau. Die Frau hat sich um die Familie zu kümmern. Jemand anderes kommt nicht in Frage.

Dieses Bild der Frau soll schon frühzeitig in die Erziehung einfließen. In der Schule sollen den Kindern die Wirklichkeit einer harmonischen Familiengemeinschaft klargemacht werden.

Nach der Schule dann sollen alle Mädchen ein praktisches Jahr leisten. Es kann ein Dienst im Rahmen der vielfältigen sozialen Aufgaben sein, aber auch im Bereich von Gesundheit, Hauswirtschaft, Landwirtschaft/Forsten usw. In jedem Fall sind Kurse eingeschlossen, welche Aufgaben als Frau und Mutter betreffen.

Die Aufgabe der Frauen soll also darin bestehen, möglichst viele Kinder zu bekommen. (Es gilt ja den Bestand des deutschen Volkes zu sichern -> Allgemeines)

Wenn eine Frau keine Kinder mehr bekommen kann oder will, soll sie arbeiten. Unter Punkt 9 heißt es zwar : Nach ihrem Einsatz für Frau und Familie wird, falls gewünscht, die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in das Berufsleben angestrebt, aber das steht meiner Meinung nach im Widerspruch mit Punkt 12 Beschäftigungspolitik, in dem es heißt das das Recht auf Beschäftigung bzw. Unterstützung mit der Pflicht zur Arbeit verbunden werden soll.

Die Tatsache, daß das deutsche Volk sich mehrern soll, impliziert Frauen als Gebärmaschinen, was sich besonders bei der REP Meinung zum Paragraphen 218 äußert. Hier heißt es im 87er Programm noch, daß die Abtreibung nur in zwei Fällen erlaubt sein soll, und zwar wenn Leben und Gesundheit der Mutter oder des Kindes gefährdet sind oder eine Vergewaltigung erwiesen ist. Der letzte Punkt ist im neuen Programm ersatzlos gestrichen worden.

DEPP

VORSICHT

3. Ausländer

Was blüht den Gastarbeitern und Asylanten ?

Zunächst einmal wird festgestellt, daß die Bundesrepublik kein Einwanderungsland ist. Es muß das Land der Deutschen bleiben. Wahlrecht und Parteimitgliedschaft sind abzulehnen. Lernende und studierende Ausländer kehren nach Beendigung ihrer Ausbildung in ihre Heimatländer ebenso zurück, wie nach geltendem Recht arbeitslose Ausländer. Das bedeutet ganz einfach, daß die Ausländer ihre "Leistung" für die Gesellschaft leisten und ansonsten den Mund halten sollen. Wird keine Leistung für die deutsche Nation mehr erbracht, so sollen sie schleunigst das Land verlassen.

Asyl wird nicht ausschließlich von den persönlichen Gründen des einzelnen Asylbewerbers abhängig gemacht, sondern zusätzlich noch von einer nicht näher spezifizierten Aufnahmefähigkeit.

Außerdem soll nach dem 89er Programm der Asylgrund bei zuerkanntem Asylrecht ständig daraufhin überprüft werden, ob der Asylgrund durch demokratische Entwicklung im Heimatland entfallen ist. Das könnte beispielsweise bedeuten, daß ein Asylant, der seit 20 Jahren in der BRD lebt ausgewiesen wird, weil sich inzwischen die Situation in seinem Heimatland geändert hat.

Ausländische Mitbürger verkommen so zu reinen Arbeitssklaven.

4. REPs in Erlangen

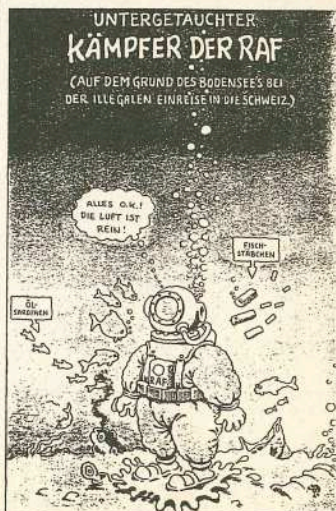
Das Erlanger Lokalprogramm unterscheidet sich in der Grundtendenz nicht vom bundesweiten Programm. Es ist lediglich deutlich

profaner und plattitüdenhafter. Zu erwähnen ist - als besonderer Gag zu Abschluß - das Verhältnis der REPs zum E - Werk.

Im Erlanger Programm heißt es unter 9. Innere Sicherheit, Drogen :

Das sogenannte "Kommunikationszentrum" E - Werk hat sich inzwischen zu der verrufensten Einrichtung in Erlangen entwickelt. Die Polizei ist angewiesen, diesen rechtsfreien Raum in unserer Stadt tunlichst zu meiden. Man fürchtet um die Sicherheit der Beamten. Die dort herrschenden Zustände können nur noch mit der Hamburger Hafenstraße verglichen werden: Offenbar macht das E - Werk Propaganda für RAF - Terroristen, organisiert verbrecherische und staatsfeindliche Umtriebe und betreibt linksextremistische Indoktrination unter den zumeist jungen Gästen.

"Bewiesen" wird das ganze in der Wahlkampfzeitung der Erlanger REPs mit einem Foto eines Plakats im E - Werk, auf dem steht "Zusammenlegung aller revolutionären Gefangenen jetzt"



DEPP

VORSICHT



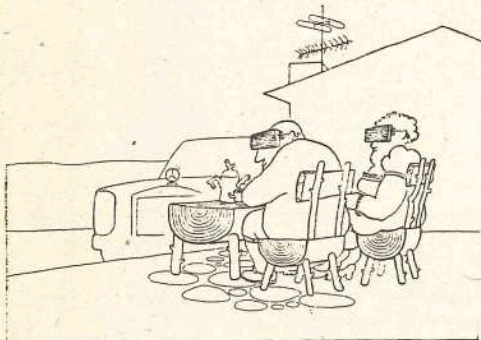
Der zweite rein lokalpolitische Punkt ist die Verkehrspolitik. Hier fordern die REPs die autofreundliche Stadt. Umweltbelastung soll nicht konsequent durch Verzicht auf das Auto vermindert werden, sondern durch den Neu und Ausbau von Umgehungsstraßen, damit der Autoverkehr flüssiger wird (nachhaltig wird der Bau des Kosbacher Damms gefordert).

Unfallschwerpunkte sollen durch bauliche Maßnahmen entschärft werden.

Der steigenden Zahl von RadfahrerInnenunfällen soll - getreu der law and order Linie - durch eine Kennzeichnungspflicht für dieselben begegnet werden. Die Überwachung des ruhenden Autoverkehrs in Erlangen durch die Stadt wird jedoch komischerweise abgelehnt. Merke : Der Rüpel ist immer der Radler.

So lustig wie letzten Punkte klingen mögen, finde ich das REP - Programm jedoch nicht. Vor allem, wenn man sich vor Augen hält, daß die meisten REP - Wähler dieses Programm wohl nie gelesen haben, wie es halt bei allen Parteien und ihren Programmen so ist.

Stefan



Am Rande:

Im FSI-Briefkasten fand sich vor einiger Zeit ein handschriftlicher Zettel folgenden Wortlauts:

Könntet Ihr anregen, daß das Kopierpapier nicht mehr neben den Kopiergeräten gelagert wird (Zweig-, Gruppenbibliothek)?

Mehrfach habe ich beobachtet, daß das Kopierpapier als kostenloses Schmier(?) - papier mitgenommen wird.

Vielleicht wird die Copy-Karte dann etwas billiger (13 Pf - 10 Pf?), was ja jedem etwas bringt.

Hiermit geschehen. Allerdings möchten wir dazu anmerken, daß wir uns nicht als Dienstleistungsunternehmen für andere Leute verstehen. Es wäre vielleicht sinnvoller gewesen, wenn sich der/die VerfasserIn dieses Briefs direkt an die betreffenden Leute in den Bibliotheken gewandt hätte, anstatt uns eine anonyme Nachricht zukommen zu lassen.

Was kommt nach dem (Informatik-)Studium?

Frauen

wissen meist ebensoviel wie Männer darüber, wie ihre Beschäftigung nach dem Studium wirklich aussieht, und das ist nicht viel. Wenn eine durch Zufall schon berufstätige InformatikerInnen oder IngenieurInnen kennt, so werden dies in den meisten Fällen Männer sein. Deshalb wollen wir uns und Euch die Gelegenheit bieten, im Rahmen von einer oder mehreren Veranstaltungen Frauen zu

fragen,

wie bei ihnen der Berufseinstieg gelaufen ist, wie die Vorstellungsgespräche aussahen, und inwieweit der Berufsalltag ihre Erwartungen erfüllt hat, oder was vielleicht ganz anders ist, als sie sich das vorgestellt hatten. Es werden voraussichtlich zwei Informatikerinnen aus der Industrie und eine aus der Uni dabei sein. Kommen können alle interessierten Studentinnen der Tech Fak. Also auf, Ihr

Frauen!

Bei Interesse wird die Veranstaltung fortgesetzt, auch mit Frauen anderer Fachrichtungen und weiteren Schwerpunktthemen wie Frauenförderung, Beruf und Familie, ...

Am 19.2.90 (MO) um 20 Uhr im Frauencafé "Oase",
Gerberei 4.



Eine Veranstaltung der
Tech-Fak-Frauengruppe

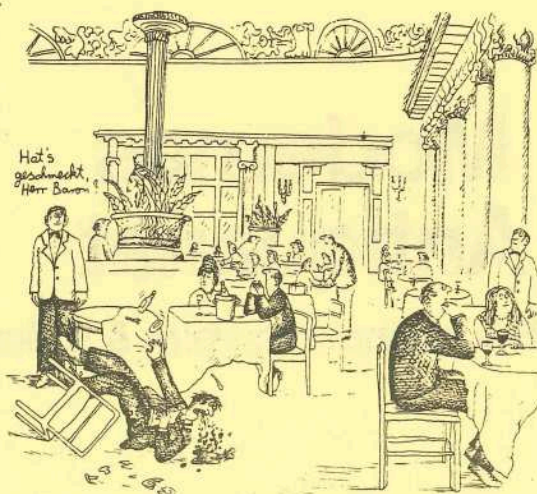


Schon gehört?

NEU

Speiseplan der Südmensa
Zeitraum: nächste Woche

TAG:	Linie 1:	Linie 2:	Linie 3:
Montag:	Schnitzel, gekocht mit mehligem Kartoffeln	* * *	gerösteter Zeitungs-papier- burger
Dienstag:	Schlachtabfälle in Jägersoße	* wegen *	gebäckener Jotz mit Griebenfaus
Mittwoch:	verfärbte Tortellini mit Mehlsahne	* Umbau *	Wassersuppe mit vegetarischer Einlage
Donnerstag:	gedünstete Pizza "Schlabberina"	* geschlossen *	Sauerampfer- Bergwiesenheu- Bratling
Freitag:	Squarefish mit Sc. "Valdez"	* * *	Hundekuchen "Hawaii"



Bücher aus der

Universitätsstraße

**Mencke-Blaesing
Theodor Krische**

Universitätsbuchhandlungen

**Modernes
Antiquariat**

der Buchhandlung Palm & Enke

St